



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Klausur mit Erwartungshorizont: Zwei Quellen zur Politik der
Alliierten gegenüber Frankreich 1815/16*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Staaten, um über die Zukunft Europas zu beraten. Und obwohl man sich in der Hauptsache (der Rückkehr zur vorrevolutionären Ordnung) einig war, hatte in Bezug auf die geopolitische Umsetzung jede Großmacht eigene Interessen und Vorstellungen. Einzig die Rolle Frankreichs als Verursacher der Kriege und des Leids, als Ursprungsland der neuen freiheitlichen Ideen und schließlich als großer Verlierer schien festzustehen. Doch die zunehmende Angst vor den offen zur Schau gestellten Ansprüchen Preußens auf Sachsen und Russlands auf Polen machte Frankreich in den Augen der übrigen Siegermächte Österreich und Großbritannien wieder zu einem attraktiven Partner. So begannen Ende 1814 die geheimen Verhandlungen der drei Mächte.

Folgende Informationen sollten – falls vorhanden – auf jeden Fall verarbeitet werden:

- Datum des Dokuments
- Benennung als Primärquelle
- Politische und/oder gesellschaftliche Stellung des Verfassers
- knappe Benennung des vermeintlichen Anliegens

Der Anfang könnte dann wie folgt lauten:

In einem auf den 4. Januar 1815 datierten Brief wendet sich der französische Außenminister und Gesandte beim Wiener Kongress, Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord, an seinen Monarchen, König Ludwig XVIII. Das Dokument liegt in einer Übersetzung aus dem Französischen in einem Auszug vor. Es handelt sich dabei um eine Primärquelle.

Mit diesem Schreiben unterrichtet Talleyrand seinen in Frankreich weilenden Dienstherrn und Souverän über den Fortschritt der geheimen Verhandlungen. Diese sind am Tage zuvor durch einen Vertrag zwischen Frankreich auf der einen sowie Großbritannien und Österreich auf der anderen Seite erfolgreich abgeschlossen worden.

Als nächstes steht die Formulierung einer Erwartung an. Diese Erwartung ist etwas Subjektives, das oft durch die späteren – uns bekannten – Ereignisse beeinflusst wird. Daher ist es notwendig, die eigenen Überlegungen logisch zu begründen. Dies kann etwa wie folgt geschehen:

Bedenkt man die Lage, in der sich das besiegte Frankreich noch Mitte des Jahres 1814 befand und beachtet, dass König Ludwig nicht persönlich in Wien zugegen gewesen war, sind folgende Erwartungen an die Quelle möglich:

- *eine Übersicht Talleyrands über den Stand der Verhandlungen*
- *eine positive Bilanz aufgrund des geschlossenen Vertrages*
- *eine Einschätzung über den gegenwärtigen Status Frankreichs und möglicher Entwicklungen in der Zukunft*

2. Inhaltsanalyse

Zu Beginn steht eine Gliederung. Als nächstes werden die zentralen Aussagen des Verfassers in eigenen Worten wiedergegeben. Ist dies getan, folgt die Betrachtung der Stilmittel, die vom Verfasser eingesetzt werden. Schließlich können aus dem erarbeiteten Material Schlussfolgerungen über die Motivation des Verfassers und seine Absicht abgeleitet werden.

Gliederung

Das vorliegende Dokument lässt sich zunächst grob in zwei Teile gliedern. In eine Art Einleitung (Z. 1-7) und eine Beschreibung der aktuellen Situation (Z. 8-15). Damit entspricht der Aufbau der Quelle zwar nicht der üblichen Aufteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss; dies muss bei einem Text, der nur in Auszügen zur Bearbeitung vorliegt, allerdings auch nicht immer der Fall sein.

Inhaltsangabe

ACHTUNG: Die direkte Wiedergabe des Quellentextes erfolgt in Anführungsstrichen unter Angabe der Zeilennummer. Entscheidet man sich wegen der eigenen Satzstruktur dafür, Worte des Quelltextes wegzulassen oder eigene hinzuzufügen, erfolgt dies mit Hilfe von drei Punkten in eckigen Klammern beim Weglassen ([...]) bzw. Worten in eckigen Klammern beim Hinzufügen ([eigenes Wort])!

Eine Inhaltsangabe des Briefes sollte mindestens folgende Punkte beinhalten:

- trotz der französischen Kapitulation und der Wiedereinsetzung der Bourbonen habe „[...] die Koalition [...] den Pariser Frieden überdauert.“ (Z. 1-2)
- daher sei es zu befürchten gewesen, dass „[...] Frankreich ein halbes Jahrhundert lang allein in Europa dagestanden [...]“ (Z. 4-5) hätte
- dennoch sei es – in nur wenigen Monaten – gelungen, einem Bündnissystem beizutreten, „[...] wie man es kaum als Ergebnis der Unterhandlungen eines halben Jahrhunderts [...]“ (Z. 9-10) sich hätte wünschen können
- da Ludwig XVIII. sozusagen eine Personifizierung der antirevolutionären Ideen sei, werde er in absehbarer Zeit „[...] das Haupt und die Seele dieses Bündnisses sein [...]“ (Z. 14)

Stilmittel

Es wird nicht verlangt, nach allen nur erdenklichen Stilmitteln Ausschau zu halten. Mit ein wenig Erfahrung wird man aber feststellen, dass in gleichen Textgattungen oft gleiche Stilmittel eingesetzt werden.

Da es sich bei der vorliegenden Quelle um eine diplomatische Nachricht handelt, sind zunächst einmal folgende Merkmale zu finden:

- gehobene Sprache (dem Bildungsgrad des Ministers und seiner politischen Stellung entsprechend)
- eine genaue Erläuterung der eigenen Ansichten
- ein Versuch, den Empfänger auf der rationalen, logischen Ebene zu erreichen.

Dabei sollte jedoch bedacht werden, dass nicht die gesamte Öffentlichkeit, sondern lediglich der König und andere engste Vertraute als Adressaten in Frage kommen

Ungewöhnlich bzw. unerwartet erscheint der leichte Ansatz von Euphorie, den Talleyrand, möglicherweise unbewusst, durchblicken lässt. Er findet sich vor allem in den Worten:

„[...] aber auch in meinen kühnsten Hoffnungen schmeichelte ich mir nicht, das vollständig erreichen zu können.“ (Z. 6-7)

Motivation

Aus den benutzten Stilmitteln und der Wortwahl lässt sich bei Talleyrand folgende Absicht erkennen:

- der Verfasser will den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen zusammenfassen und ihre möglichen Folgen erläutern
- er möchte den Wert des Erreichten unterstreichen
- gleichzeitig scheint er damit ausdrücken zu wollen, dass er bei der ihm anvertrauten Mission außergewöhnlich gute Arbeit geleistet habe

b)

Im Gegensatz zum geheimen Briefwechsel zwischen Talleyrand und Ludwig XVIII. hat die zweite Quelle öffentlichen Charakter. Es handelt sich hierbei um Auszüge eines Aufsatzes von *Friedrich Gentz*, die am 19. und 20. Januar 1816 in der Zeitung *Österreichischer Beobachter* abgedruckt worden waren. Diese Auszüge sind als Primärquelle einzustufen, wobei auch in diesem Fall eine spätere Angleichung an die Grammatik des frühen 20. Jahrhunderts keinen Einfluss auf die Klassifizierung hat.

Friedrich von Gentz historische Bedeutung liegt vor allem in seinen Aufsätzen und Rezensionen, die er seit 1791 verfasste. Sein Hauptaugenmerk lag dabei auf der Verfechtung eines Systems von gemäßigten Reformen, das – klug angewandt – mögliche Revolutionen im Voraus verhindern würde. Als enger Vertrauter und Berater des *Fürsten Metternich* war er maßgeblich an der reaktionären Politik nach 1815 beteiligt, die er als Publizist der Öffentlichkeit nahebrachte.

Bei der Einordnung in den historischen Kontext sind die Entwicklungen zu beachten, die seit der Korrespondenz Talleyrands im Januar 1815 eingetreten waren. Besonders wichtig ist hierbei die Tatsache, dass *Napoléon Bonaparte* im April 1815 aus der Verbannung zurückkehrte und somit seinen Anspruch als Kaiser der Franzosen erneuerte. Nachdem er die französische Öffentlichkeit wieder für sich gewinnen konnte, stellte er eine neue Armee auf und marschierte Richtung Belgien. Während der Wiener Kongress noch tagte, sahen sich die Herrscher der europäischen Staaten erneut gezwungen, Napoléon die Stirn zu bieten und besiegten ihn endgültig im Juni 1815 bei Waterloo. Der Wiener Kongress wurde beendet und König Ludwig XVIII. kehrte ein zweites Mal zurück auf den französischen Thron. Es entstand der *Deutsche Bund*, Preußen, Österreich und Russland gründeten die *Heilige Allianz* und im November wurde der *Zweite Pariser Frieden* geschlossen. Darin bestätigte man den ersten Frieden von 1814, beließ Frankreich in den Grenzen von 1790 und legte dem besiegten Land Reparationszahlungen auf.

Folgende Informationen sollten - falls vorhanden – auf jeden Fall verarbeitet werden:

- Datum des Dokuments
- Benennung als Primärquelle
- Politische und/oder gesellschaftliche Stellung des Verfassers

zeigen auf, dass auch eine viel unfreundlichere Politik gegenüber Frankreich möglich gewesen wäre.

Bedenkt man, dass das Königreich 1815 der *Quadrupelallianz* aus Russland, Preußen, Österreich und Großbritannien beigetreten war, womit offiziell die sogenannte *Pentarchie*, die Fünferherrschaft auf dem europäischen Kontinent begann, kann sogar festgestellt werden, dass sich Talleyrands Zukunftsausblicke nahezu bewahrheiteten.

Auch wenn *Ludwig XVIII.* und nach 1824 sein Bruder *Karl X.* nicht zu Häuptern irgendwelcher Bündnissysteme geworden waren, galt Frankreich als gleichberechtigter Partner. Auch die von der Pentarchie in der Folgezeit geforderten militärischen Maßnahmen gegen scheinbare oder tatsächliche revolutionäre Bestrebungen in Europa erscheinen dank der beiden Quellen in einem neuen Licht.

Großbritannien war wegen seiner Insellage in erster Linie an einem politischen Gleichgewicht auf dem Kontinent interessiert. Es wundert also nicht, dass es ein starkes Frankreich im Westen favorisierte, das ein Gegengewicht zu Preußen in Mitteleuropa und Russland im Osten bilden konnte.

Österreich war mit seinem Minister *Fürst von Metternich* in der Hauptrolle die bestimmende Kraft der *Restauration*. Zwar entsprach die Forderung nach der Wiedereinsetzung der Bourbonen in Frankreich der alten, vorrevolutionären Ordnung. Auch eine gewisse Zurückhaltung und der Beschluss, Frankreich in den Grenzen von 1790 zu belassen, erscheinen heute moralisch und geopolitisch sehr weise. Ob allerdings wirklich Nächstenliebe und Mitgefühl die Triebfedern der Forderungen nach Mäßigung gewesen sind, bleibt fraglich. Es scheint vielmehr, dass es in Wahrheit die Angst vor zwei immer mächtiger werdenden Nachbarn war, die die österreichische Außenpolitik mitbestimmte. Dies galt auch im Hinblick auf zukünftige Interessen, etwa den Kampf um die Vorherrschaft im deutschsprachigen Raum (zwischen Österreich und Preußen) oder um Gebietsgewinne auf dem Balkan (zwischen Österreich und Russland).

Abschließend lässt sich also sagen, dass die beiden Quellen einen interessanten Einblick in die Welt der Politik und der Diplomatie des frühen 19. Jahrhunderts erlauben. Auf der einen Seite sieht man geheime politische Verhandlungen, die zum Abschluss eines Vertrages mit einem gerade besiegt Land geführt haben. Auf der anderen Seite findet man eine Rechtfertigung für eine gemäßigte Behandlung eben dieses Landes, um die feindselige öffentliche Meinung zu beschwichtigen.

Ob die zweite Quelle wirklich die Folge einer geheimen Politik war, die man öffentlich durch scheinbar rationale Gründe zu verschleiern suchte, bleibt offen. Allerdings kann man diesen Punkt bei einer weiteren Beschäftigung mit den politischen Entwicklungen zwischen 1815 und 1848 auch nicht ganz außer Acht lassen. Dies gilt umso mehr, wenn man betrachtet, dass die Spannungen zwischen den vier Kontinentalmächten ab den 1850er Jahren zu mehreren Konflikten und Kriegen führen und ihren Höhepunkt in der Krise des Spätsommers 1914 finden.

3. MUSTERLÖSUNG:

Zu Aufgabe 1:

Ordnen Sie beide Quellen in den Zeit- und Problemkontext ein.

1. *Zunächst sollte bei dieser Aufgabenstellung ein prägnanter Einleitungssatz die darauffolgende Analyse einleiten. Hierbei ist es wichtig, dass Quellenmaterial kurz vorzustellen, sowie den Autor, den Anlass und den Adressaten zu nennen. Zunächst erfolgen die zentralen Merkmale zu Material a)*

- Art der Quelle: Primärquelle aus dem Französischen übersetzt; streng geheim, da es sich um eine vertrauliche Mitteilung an den König handelt
- Datum des Briefes: 4. Januar 1815 (einen Tag nach Abschluss geheimen Bündnisses zwischen Frankreich, Österreich und Großbritannien)
- Verfasser bzw. Redner: Diplomat Charles Maurice de Talleyrand-Périgord; der von König Ludwig XVIII als Gesandter zum Wiener Kongress ernannt wurde
- Adressat: König Ludwig XVIII von Frankreich
- Gegenstand: Bündnis zwischen F, Ö, und GB wirkt zunächst überraschend, doch die zunehmende Angst über die Ansprüche Preußens auf Sachsen und Russlands auf Polen machen Frankreich wieder zu einem attraktiven Bündnispartner

Material b)

- Art der Quelle: Primärquelle; Aufsatz, der in der österreichischen Zeitung „Österreichischer Beobachter“ abgedruckt wurde
- Datum des Aufsatzes: 18./19. Januar 1816
- Verfasser bzw. Redner: Schriftsteller und Publizist Friedrich von Gentz
- Adressat: Österreichische Öffentlichkeit
- Gegenstand: in dem Aufsatz reagiert Gentz, der ein enger Vertrauter des österreichischen Fürsten von Metternich geworden ist, auf eine Ausgabe des „Rheinischen Merkur“ vom 16. Dezember; darin hat der Gründer der Zeitung, Joseph Görres, einen vorherigen Artikel von Gentz kritisiert; in seiner neuerlichen Auseinandersetzung mit dem Thema fasst Gentz nun die Gründe für die Haltung der Alliierten zusammen.

2. *In einem weiteren Schritt erfolgt nun die konkrete Einordnung in den Zeit- und Problemkontext. Dabei empfiehlt sich das Verfahren der sogenannten konzentrischen Einkreisung. Mit diesem Verfahren ist es möglich, sich dem genauen Zeitpunkt Schritt für Schritt zu nähern. Bei der Einordnung in den historischen Kontext ist es außerdem enorm wichtig, die wichtigen Ereignisse von weniger wichtigen zu trennen und diese dann geordnet anzuführen.*

- *April 1815: Napoleon Bonaparte kehrt aus der Verbannung zurück und erneuert seinen Anspruch als Kaiser der Franzosen*



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Klausur mit Erwartungshorizont: Zwei Quellen zur Politik der
Alliierten gegenüber Frankreich 1815/16*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

